Gedanken anlässlich der 84. Naturforscherversammlung in Münster

F.

Schauta

Wien

Unmittelbar auf den glänzenden internationalen gynäkologischen Kongreß in Berlin folgte die Naturforscher-Versammlung in Münster (Westfalen). Münster, eine mittelgroße altertümliche Stadt, deren Fassungsraum kaum ausreichte, die große Zahl der angekommenen Naturforscher und Ärzte zu beherbergen, ist eine richtige Kongreß-stadt, mit stimmungsvollen, altertümlichen Plätzen. Besonders der Domplatz, auf dem die Universität steht und wo die meisten Abteilungs-sitzungen der medizinischen Hauptgruppe abgehalten wurden, ist ein alter, schöner Platz. Münster besitzt eine Universität, jedoch ohne medizinische Fakultät. Dieselbe ist vor 100 Jahren aufgelassen worden, und es besteht von ihr nur Anatomic und Physiologic. Er waren also demgemäß praktische Ärzte der Stadt, welche – übrigenf; in vorzüglicher Weise – die Einführung übernommen hatten.

Der Besuch der gynäkologischen Sektion war an und für sich kein schlechter zu nennen; 45 Teil-nehmer waren zu derselben gemeldet, hauptsächlich Ärzte aus der Umgebung, welche zum großen Teile durch ihre Erfahrung und durch ihr reichhaltiges Material bei Gelegenheit der Diskussion imponierten. So kam es auch zu lebhaften Debatten, besonders am ersten Sitzungstage. Aber schon am zweiten tage erlahmte etwas das Interesse, und zu einer dritten oder vierten Sitzung, wie vor-gesehen, kam es überhaupt nicht mehr. Der Unterzeichnete war der einzige anwesende Kliniker. Es machte sich, wie ich glaube, doch eine gewisse Erschöpfung nach dem internationalen Kongreß in Berlin geltend. Aber diese Erschöpfung besteht eigentlich immer auf den-j”enigen Sektionen der Naturforscherversammlung, welche durch Spezialkongresse vertreten sind. Ein Beispiel dafür ist ausser der gynäkologischen Sektion auch die otiatrische. Hier stand ein Vortrag auf der Tagesordnung, und zwar täglich immer wieder; er konnte nicht abgehalten werden, da der Vortragende abwesend war.

Ich halte das für einen großen Nachteil der Sektionen auf den Naturforscherversammlungen. Eine Abhilfe ware nach zweierlei Bichtungen möglich: Man könnte daran denken, alle Spezialkongresse aufzulösen und die Vorträge in den Sektionsverhandlungen der Naturforscherversammlung abzuhalten, wie das z. B. von seiten der Kinder-ärzte bereits geschieht. Aber der Gedanke läßt sich aus technischen Gründen unmöglich durchführen, denn bei der großen Zahl der Teil-nehmer der einzelnen Spezialkongresse würde auch eine Großstadt nicht mehr ausreichen, alle die Kongreßteilnehmer zu fassen, Avenn die sämtlichen Kongresse der Spezialfächer an diesen wenigen Tagen abgehalten w%rden. Andererseits ginge auch der Hauptzweck der Naturforscherversammlung, nämlich die Fühlungnahme mit den anderen Disziplinen noch mehr verloren, als dies ohnehin jetzt schon der Fall ist, denn jede Sektion ware mit ihren Verhandlungen allein vollauf beschäftigt.

5U2 Schauta. 84. Naturfor%schθerversammlung in Münster.

Die zweite Art der Abhilfe wäre die, daß alle Sektionen jener Disziplinen der Naturforscherversammlung, welche ohnedies durch Spezialkongresse vertreten sind, gestrichen würden. Der Naturforscher-Versammlung müßte dann ihr eigentlicher Zweck, und zwar der Fühlungsname der einzelnen Disziplinen untereinander, wiedergegeben werden. Es würde dann gar keine Sektionssitzungen mehr geben, sondern nur Sitzungen der beiden Hauptgruppen, der naturwissenschaftlichen und der medizinischen. In jeder dieser beider Hauptgruppen könnten 4–5 Referate allgemeinen Interesses verhandelt werden. Diese Referate wären, wie üblich, gedruckt schon vor dem Kongresse den Teilnehmern einzusenden, es wären dazu gehörige Vorträge abzuhalten und dann würde sich daran eine breite Diskussion anschließen, eine Diskussion, die sich allerdings sehr streng an das Thema zu halten hätte.

Auch die Vertreter theoretischer Disziplinen wie der Physiologie, pathologischen Anatomie, Pathologie, dann die der Chirurgie, Gynäkologie und aller anderen könnten sich an der Debatte beteiligen und es könnte dabei tatsächlich durch die Erfahrungen dieser verschiedenen, Abeit auseinanderliegenden Disziplinen ein Vorteil für bestimmte Fragen resultieren – ich denke z. B. an das Thema Narkose oder an das Thema Wundinfektion u. s. w.

Der Vorteil der Fortbildung für alle Angehörigen der heute schon ziemlich isolierten Fächer scheint mir in die Augen zu springen. Im nächsten Jahre haben wir in Halle den Gynäkologenkongreß, in London den allgemeinen internationalen medizinischen Kongreß und in Wien die Naturforscherversammlung. Es ist fast unmöglich, daß die gynäkologischen Sektionen der letztgenannten Versammlungen nach dem Gynäkologenkongresse irgendwelche Anregungen bieten können. Vielleicht ließe sich schon auf der Wiener Naturforscherversammlung ein Versuch im Sinne der obengenannten Anregung machen.

Schon in einem kurzen Referate, das ich in der Monatsschrift seiner Zeit über die Salzburger Naturforscherversammlung publizierte, habe ich einen ähnlichen Gedanken ausgesprochen. Bei der Durchführung dieses Gedankens gäbe es dann Spezialkongresse, der Naturforscherversammlung würde die Fühlungnahme aller dieser verschiedenen einzelnen speziellen Disziplinen zufallen. Dafür ist ein Bedürfnis; aber für eine so große Zahl von speziellen Kongressen und Sektionen besteht tatsächlich ein Bedürfnis nicht mehr.

Eines möchte ich aber noch besonders betonen: Alle Vorträge und Referate müßten frei gehalten werden

sie dürften nicht herausgelesen werden

wie dies leider auf der Naturforscherversammlung bezüglich der Vorträge der Hauptgruppen und der gesamten Sitzungen immer noch geschieht. Ein Vortrag und wenn er auch nicht in klassisch eleganter Form erfolgt ist

wenn er frei gehalten wird

unendlich wirksamer als ein vom Papier abgelesenes Referat. Ich weiss nicht

ob es anderen Herren so geht wie mir

aber auf mich wirken derartige Vorlesungen hypnotisierend.